

Arbeitslosigkeit vor 1938

Der Nährboden für die Machtergreifung durch die Nationalsozialisten im März 1938 in Österreich war die schlechte wirtschaftliche Situation Österreichs in den Jahren vor 1938. Schilderungen von Zeitzeugen der 1930er-Jahre geben ein Bild von der herrschenden Arbeitslosigkeit in dieser Zeit.

Anm.: Die folgenden Zitate sind (Schwaiger, A., 1998) entnommen.

Es waren sehr viel ausgesteuerte Arbeitslose unterwegs, auch von Wien sind sie gekommen, von Bauer zu Bauer um ein paar Groschen betteln und auch ein Nachtquartier haben sie gesucht. Sogar im Winter sind sie unterwegs gewesen. Eine furchtbar schlechte Zeit.

(Matthias und Frieda Schwaiger, S.20)

In den 30er-Jahren waren viele Bettler da und Handwerksburschen. Für die Arbeiter im Ort hat es wenig Möglichkeit gegeben, nur das Sägewerk und die Holzarbeit im Wald. Sonst hat sich ja alles noch bei den Bauern abgespielt. Und die Bauern haben auch zum Teil auf den Hitler gehofft, weil es wirtschaftlich so schlecht war und sie haben gesehen, dass in Deutschland mit 'n Hitler bald einmal Arbeit da war und bessere Verhältnisse.

(Johann Scheiber, S. 23)

Es wurde immer versucht, die Arbeitslosigkeit durch Programme zu vermindern, z.B. durch den Bau der Großglocknerstraße, aber auch durch Straßenbau im Lande, auch in Leogang. So wurde der Weg von Hütten nach Griesßen neu trassiert und von jungen Arbeitlosen gebaut. Sie haben dafür im Tag Verpflegung und 50 Groschen Lohn bekommen. Eine Folge der Arbeitslosigkeit und Armut war ein ungewöhnlich großer Anteil an Bettlern. Diese Bettler, zum überwiegenden Teil „ausgesteuerte“ Arbeitslose, kamen schon in den ersten Morgenstunden und bis zum späten Abend. Ich erinnere mich, dass wir zeitweise neben der Tür eine Kaffeeschale

hatten, in der 1-Groschen-, 2-Groschen-, 5-Groschen- und 10-Groschenstücke waren, die den Bettlern gegeben wurden. Dabei lernte man auch deren Lebensgeschichte kennen, die in vielen Fällen wirklich tragisch war. Aufgefallen ist mir, dass unter den Bettlern auch eine erkleckliche Anzahl von Akademikern war.

Auch die Armut der Bauern war auffällig. Ich erinnere mich, mit meinem Vater Preiselbeeren pflücken gegangen zu sein und es hat so ausgesehen, als dürften wir nicht pflücken, wenn wir dem Bauern nicht 50 Groschen geben. Diese Armut hat sich auch bei den Kindern in der Schule gezeigt, teils am mangelhaften und fehlenden Schuhwerk, an geflickter und oftmals übertragener Kleidung, wenig Sportgeräten und was diese Dinge mehr sind.

(Albert Steidl, S. 24)

Berichte über die schlechte wirtschaftliche Lage und die große Zahl von Arbeit suchenden Handwerksburschen, Arbeitslosen, Ausgesteuerten und Bettlern findet man in den Gemeinderatsprotokollen ab 1931:

20.9.1931 Ausspeise-Übernachtungsstelle

Hochw. Herr Geistl. Rat Pfarrer Gaßner beantragt, es wolle die Gemeinde das Projekt der Errichtung einer Ausspeise- und Übernachtungsstelle für Durchreisende näher in Betracht ziehen. Es wird beschlossen, Erkundigungen über Ergebnisse und praktische Führung einer öffentlichen Herberge einzuziehen, um in einer nächsten Sitzung darüber Beschluss fassen zu können.

4.10.1931

Berichterstattung des Sekretärs Schwaiger über das Herbergswesen in Taxenbach wird zur Kenntnis genommen und beschlossen, von der Errichtung einer Herberge Abstand zu nehmen, wenn nicht das Land die Finanzierung übernimmt. Zur Durchführung der Arbeitslosenhilfsaktion wird ein Ausschuss aufgestellt.

15.3.1931 Arbeitslosenunterstützung

Erscheint I. R. und bittet um Unterstützung für die Zeit der Arbeitslosigkeit und es wird beschlossen, eine monatliche Unterstützung von S 15 zu geben. Falls sich der Bewerber damit nicht zufrieden geben könne, werden Bewerber und dessen Gattin in das hiesige Spital aufgenommen.

20.3.1932

Erscheint D. M. und bittet um Zuweisung einer Arbeit oder Bewilligung einer Unterstützung, da er ohne Verdienst und in großer Notlage ist. Es werden ihm S 20 Unterstützung bewilligt und seitens des Herrn Hartl die Zusicherung erreicht, D. M. ehestens in seinem Betrieb einzustellen.

Erscheint V. N. und bittet um Erhöhung seiner monatlichen Unterstützung. Es wird eine Erhöhung von S 10 monatlich bewilligt.

21.8.1932

Erscheint wieder P. B. und ersucht um Unterstützung von S 50 per Monat oder um Zuweisung einer Arbeit. Er habe für Miete S 25 und für Alimente S 25 zu zahlen.

15.1.1933

Erscheint J. S. und bittet um Zuweisung einer Arbeit damit er für sich und seine Familie sein Fortkommen hätte, da er schon längst ohne Arbeit und ohne jedwedem Einkommen ist. Gemeindeausschuss-Mitglied Hartl erklärt sich bereit, ihn ab 23.1.33 in Arbeit zu nehmen.

18.1.1933

Erscheint S. M. und ersucht um einen Vorschuss auf die Arbeitslosenunterstützung, wird S 10 bewilligt und sofort ausbezahlt.

18.1.1933 „Krisenheim“

Erscheinen die Arbeitslosen S. H. und R. H. und ersuchen unter Vorlage des Bauplanes im Namen der Arbeitslosen

um die Bewilligung zum Bau einer Hütte zu dem Zwecke der Unterkunft und des Aufenthaltes der Arbeitslosen.

Mit Rücksicht darauf, dass die Schaffung eines gemeinsamen Aufenthaltsraumes der Arbeitslosen nicht notwendig ist, da jeder seine Wohnung und Unterkunft habe und dass zu befürchten steht, dass dieses Objekt zu allerlei Versammlungen und Zusammenkünften erlaubter und unerlaubter Art, die auch in sittlicher Beziehung Anstoß erregen können, wird mit 9 gegen 4 Stimmen der Bau dieser Unterkunfts- bzw. Aufenthaltshütte verboten.

Dem Rekurs der Arbeitslosen gegen die Verweigerung der Baubewilligung eines Blockhauses wird am 13.4.1933 mit der Bedingung stattgegeben, dass in diesem Raume keine Versammlungen stattfinden, dass keine Ruhestörung und keine öffentlichen Ärgernisse erregt werden. Der Aufenthalt im Blockhause soll sich nicht über 9 Uhr abends erstrecken.

(Gemeinderatsprotokolle, 1924 ff)



Das „Krisenheim“ gibt es heute noch, äußerlich unverändert unterhalb der Haltestelle Leogang-Steinberge beim Haus Fellner

Bild: Alois Schwaiger, Leogang

Gegen die Arbeitslosigkeit gab es in der Gemeinde und im Land verschiedene Arbeitsprojekte.

In der Gemeinde Leogang wurden folgende Projekte im Zeitraum 1934 bis 1938 realisiert:

- Zufahrtsstraße zum Bahnhof Leogang
- Straße von Hütten nach Grießen
- Seilbahn für Magnesitbergbau
- Wasserwehr für die Ableitung des Mühlbaches
- Wildbachverbauungen (z.B. Eckersbach).



Bau der Eckersbach-Wehr in Ullach 1937

Bilder: Bergbaumuseum Leogang



Die bekanntesten Projekte des Landes Salzburg sind der Bau der Großglockner-Hochalpenstraße und die Straße durch die Hohlwege von Saalfelden nach Lofer.



Bau der Straße durch die Hohlwege von Saalfelden nach Lofer

Bilder: Bergbaumuseum Leogang

Seit der Weltwirtschaftskrise 1929 war die Arbeitslosigkeit in Österreich katastrophal angestiegen. 1937 waren 464.000 Erwerbstätige arbeitslos (damals 22% der Erwerbstätigen) und weitere 100.000 „ausgesteuert“, d. h. sie bekamen keine Arbeitslosenunterstützung mehr und fielen der Fürsorge ihrer Heimatgemeinde zur Last.

(Burtschek, F., 1996)

Die im Land durchgeführten Arbeitsbeschaffungsprogramme waren vorwiegend händisch durchgeführte Straßenbauarbeiten und hatten wegen der geringen Löhne keine nachhaltige wirtschaftliche Auswirkung, sie waren eine „produktive Arbeitslosenfürsorge“.

Im Gegensatz zu Österreich ging es in Deutschland zu dieser Zeit bedingt durch Industrialisierung und Rüstungspolitik wirtschaftlich bereits stark aufwärts. Waren 1932 noch sechs Millionen Arbeitslose (31% der Erwerbstätigen), so sank deren Zahl 1936 auf 1,6 Mio. (8%) und 1938 war bereits ein Arbeitskräftemangel in Deutschland zu beobachten.

Diese positive wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands wurde in Österreich sehr wohl gesehen und hat die Verbreitung nationalsozialistischer Ideen ganz wesentlich beeinflusst und begünstigt.